

Das Flugblatt



Nr.167		01.06.2021
Aus dem Inhalt: =====		
Vorwort und Antwort	*Tage kürzer, Nächte länger *Trotzdem müde	Weiterlesen Weiterlesen
Zueignung und Aproposia	*Kullern im Heu und der Duft frischer Minze *Mein Ding (Udo L.)	Weiterlesen Ton u. Bild
FEUILLETON		
Rezension	*Herrschaft der Angst *Angstfreie Kommunikation	Weiterlesen Weiterlesen
Kulturbetriebliches		
Zeitgeist	100 Jahre Sophie Scholl	Weiterlesen
Onkel Jules Verneum	*Zurück zum Hobby *Sonne, Wind, Raps, Fleißbienen“	Weiterlesen Weiterlesen
Das Foto	Burg Klempenow	Kucken
Gruppe 20	Vom Vertrauen des Fleischtieres zum Schlächter	Weiterlesen Weiterlesen
Baron von Feder	Menschenrechte? Warum nicht Schöpfungsrechte?	Weiterlesen

Impressum:

Herausgeber: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Baskenmütze

Maskottchen: Monsieur Miezerich

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Kultur und Horizont: Solotänzer

Mitarbeiter: Baron von Feder

V.i.S.d.P: Hannes Nagel, Karbe-Wagner-Str. 16,
17235 Neustrelitz

VORWORT

=====

Juni, das bedeutet Sommerbeginn, auch wenn davon noch nicht viel zu spüren ist. Zugleich bedeutet das auch, dass ein halbes Jahr rum ist und wir uns wieder einmal entsetzt fragen, wo die Zeit geblieben ist. Zudem werden ab dem 21. Juni, dem Tag der Sommersonnenwende die Tage schon wieder kürzer und die Nächte länger.

Apropos Wende, die zeichnet sich momentan an der Coronafront ab. Sinkende Inzidenzzahlen, sogar im widerspenstigen Thüringen, lassen erste zaghafte Öffnungsschritte zu. Aber als leidgeprüfter Bürger freut man sich auch über kleine Fortschritte, hofft weiter auf die Vernunft seiner Mitbürger sowie die der verantwortlichen Politiker und ihrer Berater, die sicherlich Pläne und Strategien für den langfristigen Umgang mit dem Virus entwickeln. Denn eines sollte uns klar sein, das Virus wird nicht verschwinden, eher das Gegenteil wird der Fall sein. Es wird mit allen Mitteln die ihm zur Verfügung stehen um sein Fortbestehen kämpfen, dass heißt es wird sich anpassen und mit neuen Mutationen, Lücken im Abwehrnetz des Immunsystems der Menschen suchen und auch finden.

Dieses Jahr Mai begingen viele bedeutende Menschen der Zeitgeschichte besondere Jubiläen.

Dies nahm die Redaktion des Flugblattes zum Anlass einige von ihnen besonders zu erwähnen. Erinnerung sei, gerade in der Tradition von „Das Flugblatt“ an den 100. Geburtstag von Sophie Scholl am 9. Mai 1921. Am 22. Februar 1943 starben Sophie Scholl, ihr Bruder Hans Scholl und Christoph Probst für ihre Überzeugung im Kampf gegen ein unmenschliches System. Wichtig, besonders heutzutage, ist das Erinnern und das nicht Vergessen ihrer Taten und sich lautstark zu wehren, wenn sogenannte „Querdenker“, genannt sei hier „Jana aus Kassel“, dieses Andenken für ihren Kampf gegen die Coronadiktatur missbrauchen. (verlinke am Ende zwei Videos zum Thema)

Das Jahr 2021 bedeutet auch 100 Jahre Joseph Beys. Der weltbekannte, gefeierte, aber auch streitbare und nicht zuletzt auch umstrittene Aktionskünstler, Bildhauer, Zeichner und Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, wurde am 12. Mai 1921 in Kleve (Nordrhein-Westfalen)

geboren. Ihn zu Ehren hält Nordrhein-Westfalen ein Jubiläumsjahr ab, an den sich rund 20 Museen und Kulturinstitutionen mit verschiedenen Programmen und Aktionen beteiligen. Aus redaktionellen Gründen erscheint der Beitrag im Juli.

Als letzter in der Reihe, muss ich in meiner Verantwortung als Musikredakteur, den *Enfant terrible* der deutschen Rockmusik, Udo Lindenberg zum 75. Geburtstag gratulieren. Am 17. Mai 1946 wurde der als Schlagzeuger, Sänger, Maler und Poet bekannt gewordene Lindenberg in Gronau/Westf. geboren. In Erinnerung geblieben sind seine Bemühungen um die innerdeutschen Beziehungen. Der „Sonderzug nach Pankow“, Geschenkeaustausch mit Erich Honecker, Lederjacke gegen Schalmei, sowie das ständige Bemühen um einen Auftritt mit seinem Panikorchester in der DDR prägten seine Versuche das Verhältnis der beiden deutschen Staaten zu normalisieren. Mehr als einen überwachten Auftritt, der 1983 im Palast der Republik, vor ausgewählten FDJ-Publikum stattfand, ließen die Verantwortlichen der DDR nicht zu. (Link zum Thema am Ende)
In diesem Sinne alles Gute Udo und mach weiterhin „Dein Ding“.

Ach bevor ich Sie jetzt ins Flugblatt entlasse, kann ich das nicht tun ohne Sie noch auf einen ganz wichtigen Termin im Juni hinzuweisen. Vom 11. Juni bis zum 11. Juli 2021 findet die Fußball-Europameisterschaft in zehn europäischen Städten und in einer asiatischen Stadt (Baku) statt. In Zeiten von Corona ein sehr fragwürdiges Konzept mit sehr viel herumreisen, was auch sehr viele Kontakte mit sich bringt. Sicherlich zu Recht fragen sich viele Menschen, die momentan noch sehr eingeschränkt in ihren Grundrechten sind nach der Sinnhaftigkeit solcher Veranstaltungen. Money makes the world go round, mag mancher denken und damit auch richtig liegen. Nun man kann dazu stehen wie man will, ich jedenfalls freue mich auf ein paar schöne Spiele und auf das Ende der Ära Joachim „Jogi“ Löw, die meiner bescheidenen Meinung nun dringend einer Wende bedarf.

So schließt sich der Kreis zum Beginn meiner Zeilen und damit komme ich zum Schluss und gebe Sie in die Hände meiner Kollegen und Kolleginnen. Viel Spaß beim Lesen und bis zum nächsten Mal.

gez. Nickelbrille

Links zu den Themen im Vorwort:

Sophie Scholl

„Jana aus Kassel“ <https://www.youtube.com/watch?v=jJzloVidwVQ>

„Jana aus Kassel“-Das Musical/ZDF Magazin Royal

<https://www.youtube.com/watch?v=phinBFKYDe0>

Udo Lindenberg

Udo Lindenberg-Palast der Republik 25. Oktober 1983

_____ <https://www.youtube.com/watch?v=6uTpYfah8Lc>

APROPOSIA

=====

„Mein Ding“ Udo Lindenberg

Als ich noch ein junger Mann war
Saß ich locker irgendwann da
Auf der Wiese vor'm Hotel Kempinski
Trommelstöcke in der Tasche
In der Hand ne Cognacflasche
Und 'n Autogramm von Klaus Kinski

Ich guckte hoch aufs weiße Schloss
Oder malochen bei Blohm & Voss
Nee irgendwie, das war doch klar
Irgendwann da wohn ich da
In der Präsidentensuite
Wos nicht reinregnet und nicht zieht
Und was bestell ich dann?
Dosenbier und Kaviar

Und Ich mach mein Ding
Egal was die anderen sagen
Ich geh meinen Weg
Ob gerade ob schräg, das ist egal
Ich mach mein Ding
Egal was die anderen labern
Was die Schwachmaten einem so raten
Das ist egal
Ich mach mein Ding

Und jetzt kommst du aus der Provinz
Und wenn auch jeder sagt du spinnst
Du wirst es genauso bringen
Machst auf die charmante Art
Mal elastisch, Manchmal hart
Manchmal musst du das Glück auch zwingen

Später spricht dann Wilhelm Wieben
Er ist sich immer treu geblieben
Die Mode kam die Mode ging
und man war immer noch der King.

Ja du machst dein Ding
Egal was die ander'n sagen
Du gehst deinen Weg
Ob geradeaus schräg
Das is doch egal

Du machst dein Ding

Egal was die ander'n labern
Was die Schwachmaten einem so raten
Das ist egal

Und dann bist du dir immer treu geblieben
Und Roomservice wird mit U und H geschrieben

Und ich mach mein Ding
Egal was die ander'n labern
Was die Schwachmaten einem so raten
Das ist egal
Ja ich mach mein Ding
Egal was die ander'n labern
Was die Schwachmaten einem so raten
Das ist egal
Ich mach mein Ding!

Writer(s): Udo Lindenberg, Sandi Anton Strmljan, (de 1) Joerg Sander Lyrics powered by
www.musixmatch.com

Udo Lindenberg-Mein Ding (offizielles Video)

<https://www.youtube.com/watch?v=ZFsSjgC8Cr4>

[zurück](#)

Anmerkung der Redaktion: Hier sollte eigentlich ein Foto von Udo Lindenberg mit Zigarre und Likörchen und so erscheinen, aber die Rechte an dem erkorenen Foto besitzt die Nachrichtenagentur dpa. Dort geht es zu wie im Puff: Ohne zahlen is nix. Daher kommt hier nur der Link auf das Foto, das wir hier gerne gebracht hätten:

<https://www.noz.de/archiv/vermishtes/galerie/5912/1112-sf-lindenberg>

ANTWORT AUF VORWORT

=====

Tage wieder kürzer, Nächte wieder länger. Doof ist nur, dass man trotz wieder länger werdenden Nächten ständig müde ist, wenn man aufstehen soll. Kaum hat man die Augen geschlossen und ist dem ersten süßen Schlummer verfallen, kommt eine penetrante Melodie aus dem Wecker, bohrt im Ohr, versetzt die Füllungen im Gebiss in Schwingungen und ruft „Aufstehen“. Ein Glück, wenn man aufs Klo muss, dann sorgt höherer Zwang dazu, dass man im Interesse der Vermeidung von Folgen den Zwang zum Aufstehen einsieht. Wenn man rechtzeitig das Fenster öffnet und im Kalten steht, ist man schon fast hellwach und bereit für den Kaffee. Der Rest ist schon wieder gewöhnlicher Alltagstrott. Schwer ist nur die Überwindung des Ersten Schrittes morgens: Wenn man den verpasst, vergeigt man den ganzen Tag. Leute, sagt Euch jeden Morgen: „Auf, Gesellen, frisch ans Werk“.

Was den Udo angeht: Ich hab mal ne Fernsehkritik zu Soko Wismar geschrieben. Da hab ich den Vorspann schon als grottenhaft schlecht bezeichnet und kühn behauptet, wenn sie einen schon singen lassen, dann „Truck Stop“ und nicht so einen Möchtegern-Tenorbariton, der nicht singen kann. Ich bekam dann gesagt, der Tenorbariton heißt Udo Lindenberg und ist berühmt. Hatte er nun eigentlich 1983 den Sonderzug gebracht oder nicht?

gez. Schieberkappe

[zurück](#)

ZUEIGNUNG - JUNI

=====

„Kullern im Heu und der Duft frischer Minze“

**Das Katerleben im Juni
ist wie früher das von George Clooney
Die Miezen stehn Schlange
und es dauert nicht lange
dann mauzen im Stroh die Booboneys**

Es müssen nicht immer Topfblümchen sein. Sie blühen zwar schön, aber unser Chef kam auf die Idee, Minze im Topf als Grünpflanze in der Küche aufzustellen und zwei Töpfchen Tomaten auf einem Vertiko im Wohnzimmer. Die blinzeln in Vorfreude auf den Balkon und erzählen sich, was sie dort machen werden, wenn sie endlich draußen sein dürfen. Ein Geschnatter ist das, da werden Sie heiser beim Zuhören. Wegen der sengenden Sonne hat Cheffchen einen Sonnenschirm gekauft. Der hat aber keinen Fuß. Die Füße wurden bei Netto nicht mitgeliefert. Im Gartenladen sagte die Verkäuferin, weil sie auch keine Sonnenschirmfüße hatte: „Da nehme einen Topf, rühre Gips drin an und stecke den Schirmstil da rein.“ „Gute Idee“, sagte Cheffe, „ich frage Vetter Luigi aus Neapel, ob er mir hilft, der kennt sich aus mit betonieren.“ Ich drückte mich platt auf den Boden, riss die Augen weit auf und lauschte mit spitzen Ohrchen und pochendem Herz. Aber mehr kam nicht. Der Verkäuferin kam auch kein Wort mehr über die Lippen. Und Cheffchen sann darüber nach, dass man manchmal besser die Klappe hält.

„Ein Gegenstand im Kleeefeld liegt. Ein Forscher, der voll Neugier kiekt. Und es fragt sich Miezerich: Watdatdenhier? Dat kenn ich nich.“



Gegeben zu Weimar, Ende Mai 2021

Monsieur Schnurr-Miezerich, außerordentliches und bevollmächtigtes Maskottchen

[zurück](#)

FEUILLETON-REZENSION - Herrschaft der Angst

=====

Titel: Herrschaft der Angst

Autor(en): Hannes Hofbauer, Stefan Kraft (Herausgeber)

„Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“

Im März 2021 kam im Wiener Promedia-Verlag das Buch Herrschaft der Angst über das Zusammenwirken von Angst, Bedrohung und Ausnahmezuständen heraus. Die Autoren ordneten dabei die Angst vor, um und mit Corona in die lange Geschichte der Angst als Herrschaftsinstrument ein. Fazit: Gute Aufklärung gefährdet die Wirksamkeit von Bedrohungskulissen als Machtmittel

Irgendwann wird einmal die Frage zu beantworten sein müssen, weshalb und wie es Medien gelingt, die Politik aufzustacheln. Das Machtpolitiker jede Steilvorlage für den Erhalt der Macht einzusetzen, darf als bekannt und mittlerweile satzungsmäßig erwiesen vorausgesetzt werden- womit ausdrücklich keine ehrbaren Idealisten gemeint sind, die die Vorstellung bewahren, Politik sei Dienst am Gemeinwohl. Bis dahin ist aber eine seriöse Vorgeschichte des eingetretenen Zustands erforderlich. Diese seriöse Vorgeschichte leistet Kapitel 1 von „Herrschaft der Angst“, in welchem der Historiker und Philosoph Mosher Zuckermann aus Tel Aviv, der Historiker Jochen Hirsch aus Frankfurt, der Autor Wolf Wetzel, die Politologin Birgit Sauer aus Wien, die Schriftstellerin Marlene Streeruwitz und der Jurist und Autor Norman Paech zu Wort kommen. Es schließen sich noch vier weitere Kapitel an mit weiteren hochkarätigen Namen der beitragsverfassthabenden Personen an.

Was ist Angst?

Von dem Philosophen Moshe Zuckermann stammt der bereits 1995 veröffentlichte Auftragtext. Er schreibt: Politik und Angst sind deshalb eng miteinander verbunden, weil Macht und Sicherung von Macht auf der Angst der Beherrschten beruhen. Wehe dem Mächtigen, wenn die Ängstlichen zornig werden. ¹

Laut Wörterbuch ist Angst ein Gefühlszustand bei Gefahr. Die Gefahr kann echt sein, zum Beispiel ein hungriges Löwenrudel, das sich einem Forschungsreisenden nähert. Auch ein drohender Vulkanausbruch ist eine reale Gefahr. Hilfe, die Russen kommen war hingegen immer eine künstlich geschürte Angst, damit niemand die Russen leiden möge. ² Angst ist also ein Gefühl, welches von tatsächlichen oder behaupteten Gefahren hervorgerufen werden kann. Daher ist es kein Wunder, dass das Wissen über die Steuerbarkeit von Angstgefühlen bei Herrschaftspraktiken aller Zeiten ein unverzichtbares Mittel der Herrschaftstätigkeit war. ³

Zwei gleichzeitig auftretende Gefahrensituationen

beschreibt Zuckermann: Angstauslöser und Angstquellen. Vor dem Auslöser hat man Angst - vor der Quelle nicht. Denn kaum jemand erkennt die Quelle, wenn der Auslöser für die Quelle gehalten wird. So kann die Quelle dann ungestört im Hintergrund weiter sprudeln. Das Belegbeispiel für das Verhältnis von Auslöser und Quelle findet Zuckermann im Verhältnis zwischen sichtbarer Gewalt der SA und der

¹Moshe Zuckermann, „Geschichte, Angst und Ideologie“

²Das Beispiel mit dem Löwen beschrieb Ernest Hemingway in einer Geschichte über die Löwenjagd. Darin heißt es: „Vor einem Löwen hat man immer dreimal Angst: Das erste Mal, wenn man ihn hört, das zweite Mal, wenn man ihn riecht und das dritte Mal, wenn man ihn sieht“. Das mit den Russen stammt aus der Bedrohungserwartung aus der Zeit des Kalten Krieges.

³Der große Staatsmann Thomas de Maiziere hat darauf indirekt hingewiesen, als er in seiner Funktion als Innenminister die Absage eines Fußballspiels mit Hinweis auf die Allgemeine Gefahrenlage absagte. Befragt nach einer Erläuterung erklärte er, er werde sie nicht geben. „Teile Informationen würden die Bevölkerung verunsichern.“ Der Spruch wurde ähnlich legendär wie Walter Ulbrichts Versicherung: „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.“

unsichtbaren Gewalt der kapitalistischen Märkte. ⁴

Dann kommt Joachim Hirsch zu Wort. Seinen Beitrag nennt er selbst eine „staatstheoretische Beschreibung“. Hirsch zählt nun eine Fülle von Wissenschaftlern und Staatstheoretikern auf, die sich alle auf den Grundgedanken zurückführen lassen: Der Staat steuert das Verhalten seiner Bürger wie eine Art Schutzgelderpresser. Manche Herrschaftsformen erzeugen mehr Angst als andere, und bei einigen sagt man sich, „noch mal Glück gehabt“, aber „frei“ wähnen kann man sich in keiner Herrschaftsform. Im Kalten Krieg konnten die Herrschenden mit der Angsteinrede der gegenseitigen militärischen Bedrohung handlungsunfähig machen oder den Nachdenkwillen lähmen. Als der Kalte Krieg kein Schreckgespenst mehr war, kam die Stunde des Islamismus und des Terrors als großes Schreckgespenst. Und jetzt ist es eben Corona, schreibt Joachim Hirsch. Aber er schreibt auch ausdrücklich: *„Es ist völlig unangebracht, wenn behauptet wird, dies wäre von irgendwelchen dunklen Mächten planmäßig ins Werk gesetzt worden. Die Pandemie wird jedoch herrschaftstechnisch benutzt, nicht nur zur Aufhebung zentraler Grund- und Freiheitsrechte, sondern auch zum weiteren Ausbau des Kontroll- und Überwachungsstaats.“* Seite 19

Und diese Ausnutzung einer unangenehmen Lage, aktuell Corona, zum Stillen Ausbau der Geheimen Träume aller Herrschaftssysteme aller Zeiten ist die eigentliche Bedrohung neben der lösbaren gesundheitlich-medizinischen Aufgabe. Hirschs Exkurs über Staatstheorie und Herrschaftssicherung umfasst auch Michel Foucault „Überwachen und Strafen“ sowie „Der Wille zum Wissen.“

⁴Zuckermann verweist dabei auf Adorno: „Die Freud'sche Theorie und die Struktur der faschistischen Propaganda“ sowie auf Sigmund Freud, „Massenpsychologie und Ich-Analyse“.

Sexualität und Wahrheit“. Darin benutzt Foucault den Ausdruck Biopolitik, die die Anzahl der den Kapitalismus zur Verfügung stehenden Menschen mit Familienplanung, mit Zeugungsanreizen oder finanziellen Behinderungen steuern soll.⁵

Der nächste Autor im Reigen der 14 Autoren ist Wolf Wetzel, der eine „Chronologie von Ausnahmezuständen“ in Deutschland beisteuerte. Wolf Wetzel räumt gründlich auf zwischen den Ausnahmeregelungen, die wegen Corona erlassen wurden, und dem Vergleich dieser Ausnahmeregelungen mit den Notverordnungen am Ende der Weimarer Republik. Nichts, aber auch gar nichts, haben sie gemein. Die Notverordnungen der Weimarer Republik machten das Land am Ende unregierbar und lieferten es ganz parlamentarisch den Nazis aus, die dann die parlamentarische Demokratie abschafften. Die unerfahrene Mannschaft des Schiffes „Deutsche Demokratie“ wurde von den weder erfahrenen noch demokratisch geschulten Nazi-Meuterern von Ruder, Schot und Kompass verdrängt und das Schiff nach 12-jähriger Kotzfahrt hinein in die Klippen gesteuert. Aus den morschen Planken entstand das Neue, entstand eine erfolgreiche bürgerliche Demokratie.

Und diese wich auch nicht vom Kurs ab oder kenterte, als die AfD in Erfurt versuchte, den Landtag eines ganzen Bundeslandes zu erobern.

Wetzel erörtert auch ziemlich genau, welche Abgrenzungen es zwischen Notstandsgesetzen, Antiterrormaßnahmen und den Einschränkungen aus dem Infektionsschutzgesetz es gibt. Es ist dumm, alles in einen Topf zu werfen, was ähnlich aussieht, ohne auf die Bedingungen einzugehen, auf die diese Maßnahmen reagierten.

⁵So kommt es wohl auch, dass der Neoliberalismus eine Sockelarbeitslosigkeit braucht, um glaubwürdig soziale Abstiegsängste zu erzeugen.

Und weiter geht das Buch mit einem Beitrag von Birgit Sauer. Sie befasst sich mit den langfristigen Folgen, die die Einschränkung von Freiheiten und die Politik der Angst für die Gesellschaft haben KANN. Sie kommt nicht umhin, mit der „neoliberalen Marktdominanz“ zu beginnen, die in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens eindringt - zum Teil sogar ins innere von Familien. Von Kaltherzigkeit gegenüber Migranten braucht man dann gar nicht erst verwundert zu reden.

Marlene Streeruwitz sinniert hingegen über das Wort „Herrschaft“ nach. Vom maskulinen Beiklang des Wortes geht es weiter über den zunehmend imperativen Sprachgebrauch, der häufig in Behördendeutsch zu finden ist. („Sie haben...Anderenfalls müssen wir Sie...Werden wir Sie....“), und diese Tonart verhindert und provoziert gleichzeitig ein kräftiges „Du mich auch“. Herrschaft, schreibt die Autorin, ist eine „traurige Angelegenheit“, weil sie eigentlich nur ein Selbstzweck ist. im Grunde kann man sie nicht einmal dadurch besiegen, dass man sie besiegt, weil dadurch nur eine neue Herrschaft eine alte Herrschaft ablösen würde. Die Ausweglosigkeit der Menschen, die einem Herrschaftswechsel unterworfen sind, bleibt bestehen.

In eine ähnliche Richtung zielt Norman Paech. Sein Beitrag heißt „Der unendliche Ausnahmezustand“. Er meint hier nur Einen, nämlich den Lockdown bezüglich Corona. Die Angsterzeugung findet auf drei Ebenen statt:

- Angst vor der Ursache an sich, also das Virus
- Angst davor, über das Thema zu reden, weil man politisch diffamiert wird
- Angst davor, dass da noch mehr zum Nachteil der Bevölkerung ersonnen wird

Damit ist das Diskussionsfeld abgesteckt. Es geht danach nur noch um ein paar Farbdetails, die dem bisher gemalten Bild von Angst und Schrecken hinzugefügt werden. Der Sinn von Angsteinflößung ist nur zu begreifen, wenn man Angst als Herrschaftsmittel versteht. Die Angst, die die Herrschaft erzeugt, muss immer größer sein als die Angst der Herrscher vor den Beherrschten.

Angst wirkt nur, wenn sie von allen gefühlt wird, Leitmedien haben nur Angst vor dem Bedeutungs- und Profitverlust.

Daher verbreiten sie die Angst, die andere erzeugen. Um aber Ängste abzubauen, braucht die Gesellschaft Transparenz.

Denn Transparenz ist Freiheit.

(Hannes Hofbauer, Stefan Kraft, „Herrschaft der Angst“, Promedia-Verlag. Wien 2021)

[zurück](#)

Rezension: „Kommunikationsfreiheit“

Autor: Klaus Beck

**„Wenn man nicht Nicht-Kommunizieren kann, ist
Freiheitsbeschränkung immer auch
Beschränkung der Redefreiheit“**

Möglicherweise ist in der Welt einiges im Wandel. Anderes wird einfach nur ausgenutzt, um eine Wandlung der Welt nach den Vorstellungen einiger zu vollziehen. Man nennt solche diffusen Erscheinungen in einer Gesellschaft Krise. Es gibt Krisen, die betreffen verschiedene Gesellschaften gleichzeitig. Das ist auch kein Wunder, denn Neoliberalismus und Globalisierung haben ja gerade das

Ziel, eine „Weltordnung“ zu schaffen. Das kann man als Ausdruck einer „Krise des Kapitals“ betrachten. Wenn über Krisen gesprochen wird, nennt man das „Krisenkommunikation“. Unternehmen planen, wie sie ihre jeweiligen Skandale „der Öffentlichkeit kommunizieren“, manche Medien „kommunizieren“ das, was ihnen Unternehmen eingeredet haben, wer nichts weiß, „kommuniziert „Verschwörungstheorien“ und wird von den unternehmerischen Krisenkommunikatoren gefüttert, ohne es zu merken. Personalchefs sagen bei Kündigungen höherer Mitarbeiter gerne: „Ihren Weggang werden wir der Belegschaft angemessen kommunizieren“. So verschieden geht Kommunikation, und jeder hat die Freiheit, zu sagen was er denkt. Personaler, PR-ler, Wissenschaftler und Psychologen beziehen sich auf die gleichen Quelltexte zur Kommunikation, aber sie haben oft abweichende Aussageabsichten. Manche wollen andere einfach nur „Niederquasseln und mundtot“ machen und der Rest soll ihnen ohne nachzudenken folgen, das sind Agitatoren und Propagandisten bzw. Kampagne-Aktivisten. Manche wollen Deutungshoheiten herstellen, das sind PR-ler, und manche wollen einfach nur neue Wörter in den Sprachgebrauch bringen, die bei Ansicht einer bestimmten Ware „Bing“ in den Köpfen machen sollen, damit ein sogenanntes Produkt gekauft wird, das sind die Marketing-Kommunikatoren.

Man kann nicht Nicht-Kommunizieren, heißt ein gängiger Gelehrtengrundsatz. Heute gewinnt man oft den Eindruck, dass mittels Kommunikation und Kommunikationsstrategien Vertragsverhandlungen gewonnen und Meinungen erzeugt werden sollen. Jeder kommuniziert mit einem selbst ersonnenen Kommunikationsziel. Meist ist dies identisch mit den wirtschaftlichen, politischen oder juristischen Interessen der Kommunikatoren. Die einfache Umkehrung

einer Aussageabsicht hin zu einer Umdeutung der Begriffe hat ein hohes Maß an Perfektion erreicht. Wenn jemand das Wort „Heimat“ benutzt, wird demjenigen gleich eine gewisse Rechtslastigkeit attestiert. Einzig zuverlässig an den alten Thesen, die sprachpolitische Angriffe abgewettert haben, scheint das Resümee zu sein, dass „man nicht Nicht-Kommunizieren kann“. ⁶

Internet und Social Media machen es dem journalistischen Kommunizieren relativ einfach, sich mitzuteilen. Sie machen es andererseits den Adressaten ihrer Mitteilungen schwer, im ordnungslosen Schubladendurcheinander von Lüge, Wahrheit, Verschwörung und verantwortungslosem politischen Missbrauch zum Beispiel im Sinne von Desinformation zu unterscheiden. Desinformationen werden nur für hybride Kriege der führenden Wirtschafts- und Militärmächte gebraucht. Sie erzeugen die mentale Zustimmung auch des späteren Kanonenfutters und deren Kollateralsopfer. ⁷

Mit seinem Buch „Kommunikationsfreiheit“ stellt Klaus Beck eine aktualisierte Anpassung von Jürgen Habermas´ens Buch „Theorie des kommunikativen Handelns“ und Paul Watzlawicks Resümee „Man kann nicht Nicht-Kommunizieren“ vor. Wenn nämlich niemand nicht Nicht-Kommunizieren kann, ist zugleich auch ein Schweigen eine Kommunikation des Tuns an die Wahrnehmenden des Handelns. Diese wiederum reden über das Handeln wie über eine Äußerung und haben meist gar nichts verstanden. „Denn wie reden die Menschen? Aneinander vorbei“, schrieb Kurt Tuchofsky mal in einer Glosse. ⁸

Sobald einer einem Redner ins Wort fällt, beschränkt er dessen Redefreiheit. Meistens leitet er sogar einen

⁶Zu dieser Kommunikationstheorie empfehlen wir natürlich die Lektüre von zum Teil erbaulichen Schriften von Paul Watzlawick, insbesondere Anleitung zum Unglück sein

⁷Vor dieser Situation stehe „die Kommunikationswissenschaft“, schreibt der Autor, und selbst Bismarck würde sich die Augen reiben, wie vergleichsweise naiv noch die Emser Depeche war, um einen gewünschten Krieg herbei zu provozieren.

⁸„Yosianna wobi räbbi däbbi dä“, in: Lerne lachen ohne zu weinen, 1928

angefangenen Gedankengang um auf ein anderes Thema. Dann vergessen Sprecher oft, was sie eigentlich sagen wollten. Wer andern in die Rede fällt, weiß oft gar nicht, ob er nicht eine besonders schöne Geistesblüte zertritt.

(Klaus Beck, „Kommunikationsfreiheit“, Springer VS, Greifswald 2021)

[zurück](#)

FEUILLETON-ZEITGEIST

=====

„Sophie Scholl: Eine Briefmarke zum Geburtstag“

Zum 100. Geburtstag von Sophia Magdalena Scholl gab die Deutsche Post eine Sonderbriefmarke im Wert von 80 Cent heraus. Auf ihr ist die im Februar 1943 zum Tod verurteilte und per Fallbeil hingerichtete Weiße Rose im Halbporträt abgebildet. Daneben steht: „So ein herrlicher, sonniger Tag, und ich soll gehen“

Für viele, die gingen, kamen viele wieder. Die braunen Mörder konnten den Wunsch nach Lachen, Feiern, menschlich sein und Lieben nicht umbringen. Auch spätere Gestrige mit der Note „Vier Minus im Leistungskurs Geschichte“ konnten trotz aller Versuche keine „Alternative zu Rechtsstaatlichkeit und Demokratie“ etablieren. Die am 23. Mai 1949 in Kraft getretene Erstausgabe des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland hat wie eine Pappel im Sturm jedes wilde Gezotzel abgewettert.



[zurück](#)

ONKEL JULES VERNEUM

=====

„Der Rückbau von Betrieben zum Hobby“

(von Schieberkappe)

Auf Anraten des Finanzamtes hat „Das Flugblatt“ sich zum Hobby zurück gebaut. Hochstrebende Pläne eines Medienunternehmens sind damit von allen Tischen gefegt, auf denen sie jemals ausgebreitet waren. Es entstehen aber weiterhin Flugblätter, Essays und ab und zu ein Buch. Und da kam die Frage auf: Wenn das nun alle oder viele so machen würden?

Die Umwandlung eines Betriebes in ein Hobby

Ort: Onkel Jules Verneum

Die Umstrukturierung der Wirtschaft kennt nur zwei Extreme. Entweder Privatunternehmen werden verstaatlicht oder Staatsunternehmen privatisiert. In beiden Fällen findet aber eine Umwälzung des Bestehenden statt. Die Umstrukturierung einer Wirtschaft oder eines Betriebes ähnelt einer Revolution. Niemand wird verschont und keiner wird gefragt. Menschen können ohne Revolution leben, aber keine Revolution ohne Menschen. Irgendwer muss ja mitmachen.⁹ Viele Revolutionen brauchten Agitationspersonal, welche Sätze riefen wie: „Auch Du wirst gebraucht“ oder „Reih Dich ein, Genosse“, wobei „Du“ und „Genosse“ eine Nähe suggerierten, die gar nicht da war. Sie wäre zum Beispiel jedem Kleinbauern befremdlich vorgekommen. Immerhin gab es in der DDR die Situation, dass Bauern die Erfahrung von hin- und her zwischen

⁹Wie hätte Frankreich 1789 revoltieren sollen ohne Menschen, welche bereitwillig die Guillotine bedienen?

Privatisierung und Kollektivierung und erneuter Privatisierung zweimal im Leben machten. Größenwachstum, Umstrukturierung der Betriebsgröße und Änderung der Besitzverhältnisse finden auch ohne sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft statt. Das kann der Kapitalismus viel gewissenloser als der Sozialismus. ¹⁰

Wie weit verkleinern lässt sich ein Betrieb?

Im Grunde lässt sich jeder Betrieb auf seine Ausgangsgröße zurück schrumpfen. Dazu muss es aber Gründe geben, die sogar den Inhabern einleuchten.

Wenn die Hühner Körner picken, stützen manche Bauern sich gerne auf den Stiel ihrer gerade benutzten Harke, Forke oder Schaufel. So stehen die Bauern dann da und denken sinnend an ihr Vieh und den Kilopreis für Wolle und Schweinefleisch, den Literpreis für Milch und den Eierpreis. Bevor sie bei Kartoffeln, Rüben und Kohl angekommen sind, zieht es sie wieder an die Arbeit – was sollen die Hühner, Schafe, Rinder, Arbeitspferde, der Hofhund und die Katze den von ihm denken, wenn er nichts tut. „Denn wullt wi man“, sagt der Bauer und macht weiter mit der Arbeit.

Es gibt zwar auch schlechte Ernten und Sorgen um die eigene Existenz, aber Revolution braucht kein Bauer. „Da bliww mi af von“, sagt er und spuckt nachdrücklich auf den Hof. „Wat dat denn“, fragt eine neugierige Henne und zieht beleidigt ab, wenn ihr Schnabel das auf den Hof hinterlegte des Bauern erkannt hat. Bald schon scheppert es in der Küche und die Bäuerin ruft „Wilhelm – Mittag“ und der Bauer denkt an Hasen im Kohlmantel mit Speckgürtel an Salzkartoffeln und Bratensoße mit jungen Erbsen. Aber seine Holde serviert Pellkartoffeln mit Quark, Dill und

¹⁰ Schließlich ist das Privateigentum das Grundprinzip des Kapitalismus, seine Betriebsbedingung aber ist der Raub. Besonders in der neoliberalen Phase des Kapitalismus.

weißen Schwarzwurzeln. Eine gute Küche verträgt keine Revolution, sondern nur den Einsatz aller Kräfte zur Erhaltung des Bewährten, die Bewahrung des Alten und der vorausschauenden Nachhaltigkeit.

Darum wird der Bauer nicht zornig auf die Holde und ihr Mahl, sondern sagt: „Liebes, Dein Essen ist ein Gleichnis. Schau mal, wie groß wir geworden sind. Zwei Ponys und fünf Schafe nebst den Hühnern waren der Anfang. Die Wolle haben wir manuell geschoren. Das machen wir schon lange nicht mehr, weil unser Ältester von Friseur auf Schafscherer umgeschult hat und die Wolle mit der Maschine schneidet. Unsere Jüngste spinnt, und hat sich von unserem Mittleren einen ganz feines Spinnrädchen bauen lassen: mit Akku, und die Wolle wird ganz fein und gleichmäßig. Bloß gegen Goretex und son Kram setzt sich unser Filz nicht durch, darum haben wir kaum noch Einnahmen und den Trecker, die Spinmaschine und all die kleinen Helferlein können wir kaum noch bezahlen. Da hilft uns nur: Zurück zu den kleinen Kartoffeln und dem einfachen Gemüse.“

Da sagte die Bäuerin: „Mein Guter, Du hast Recht. Lieber einen trockenen Bissen in Frieden als ein Haus voll Geschlachtetem mit Streit.“¹¹ Und der Bauer freute sich mit ganz breitem Lächeln, aber ohne etwas zu sagen, über die kluge Frau an seiner Seite. Er musste auch gar nichts sagen, denn die Holde sprach bereits weiter. Sie sagte: „Lass und doch die Landwirtschaft als Hobby betreiben. Selbstversorger zu sein ist doch auch gut. Und wo zwei satt werden, wird auch noch ein dritter satt.“ Und der Bauer sagte: „Was machen wir dann mit der freiwerdenden Bebauung des Gehöftes?“ „Wir lassen die Kinder, Enkel und Freunde kommen, die hier alle ihren Hobbies nachgehen können und alles haben, was über die Selbstversorgung an

¹¹Sprüche 17

Lebensmitteln und Textilien hereinkommt. Einmal im Monat machen wir Hofmarkt. Da tauschen wir dann. Die Brauereibetreiberin tauscht vier Kästen Deputatbier aus der Produktion ihres Brauereibetreibergatten gegen modische Accessoires, die hier von Hobbykunsthandwerkern erstellt werden. Einen Landarzt holen wir uns auch noch aufn Hof. Und so weiter durch verschiedene Berufe, die alle von den Gelderwerbszwängen befreit sind. Alleine wird hier keiner reich, aber gemeinsam werden wir im Wohlstand leben.“

[zurück](#)

„Sonne, Wind und Raps und die aggressionsarme Fleißbiene“

Von Friedolin Berliner

Nun geschafft? Das Klimaziel Neutralität für CO₂ soll 2050 erreicht werden. Hat die Koalition in der Eile die Konsequenzen für die Industrie und die Beschäftigten richtig abgeschätzt? Die Präsidentin des Verbandes der Automobilindustrie (VDA), Hildegard Müller: „Ich kritisiere ausdrücklich das Klimaschutzgesetz, das heute im Kabinett ist“. Die Elektromobilität laufe gerade hoch und „es wird immer dann schwierig, wenn die Politik ständig Rahmenbedingungen verändert. Es ist eine Illusion, die dort aufgebaut wird“, dass sich exakte CO₂-Werte für zehn oder 15 Jahre im Voraus planen ließen. Man kann nicht nur Ziele und Wege vorgeben, wenn Ladesäulen und CO₂-freier Strom fehlten. „Ich glaube, dass der Atomausstieg damals überhastet war“ sagt Müller.

Der Aufsichtsratschef des Autozulieferers Continental und des Industriegase-Weltmarktführers Linde, Wolfgang Reitzle, beschreibt Atomenergie beim Klimaschutz für unverzichtbar, es sei eine „völlig verkorkste Energiewende“, die den Strom in Deutschland schmutziger

gemacht hat. „Es wird eine Technologie mit Gewalt in den Markt gedrückt, obwohl sie gar keinen Klimavorteil hat.“ Da durch fahren Elektromobile genau so schmutzig, wie Verbrenner. Wenn nicht nur der Verkehr, sondern auch Industrie und Heizungen elektrifiziert werden sollen, kommt man „um eine neue Art der Kernenergie nicht herum“. Wind und Sonne reichen dafür nicht. ¹⁾

Erdgas ist fossil und erzeugt durch die Verbrennung CO₂ und Feinstaub, Holz erzeugt bei seiner Verbrennung und gleicher Energieabgabe die gleiche CO₂-Menge und auch Feinstaub aber die 2000-fache Menge. „Die Feinstaubemissionen aus Holzfeuerungsanlagen überstiegen nach einer Untersuchung des Umweltbundesamtes die Emissionen aus dem Straßenverkehr (nur Verbrennung) von 22.700 Tonnen“ ²⁾. Warum stellt man nun die Verbrenner als Beelzebub dar und pocht auf E-Mobilität, was ist mit dem Reifenabrieb, Bremsstaub usw., und der bleibt doch gleich? Warum schränkt man nicht die Holzverbrennung ein, die nur in geringem Maße minderwertiges Holz verwendet und die Wälder weltweit vernichtet.



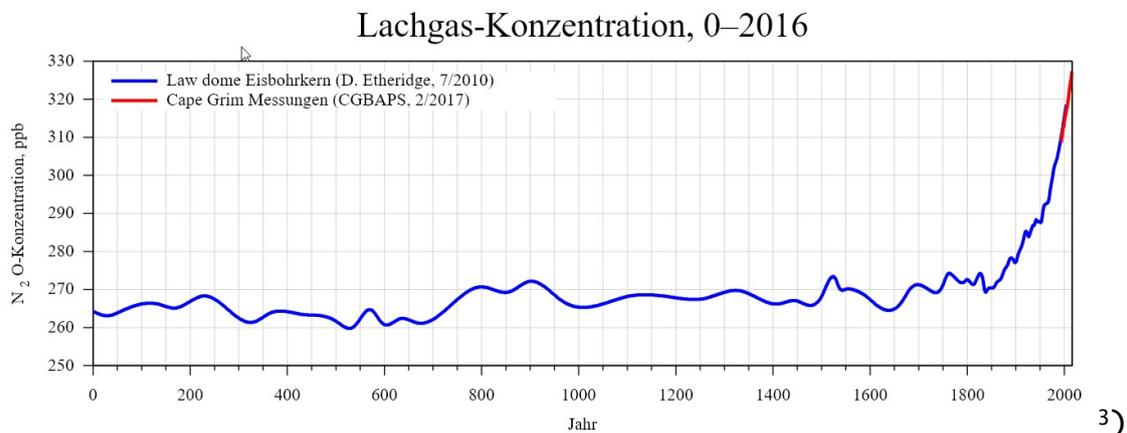
Rapsfelder südlich vom Ettersberg 20.05.2021, Mahnmahl links am Horizont

Fährt man zurzeit über Land, fällt einem das viele Grün und die gelben Felder auf, jeder 3. Acker ist gelb. Raps wird hauptsächlich für die Kraftstoffherstellung und Chemieindustrie angebaut, weniger für die Lebensmittelindustrie. Raps ist umstritten, tritt in Konkurrenz zu weiterer Landwirtschaft, erfordert viel Aufwand und Düngung, er ist trotz dem wenig ergiebig. Er soll ökologisch sein und eine klimaneutrale Wirkung haben. Wenig bekannt ist aber, dass beim Anbau Lachgas N_2O entsteht, ein Stickoxid, das 300-mal schädlicher ist als CO_2 . Bei der Umwandlung von Rapsöl in „Biodiesel“ wird zusätzlich Energie benötigt und es gibt zusätzliche Umwandlungsverluste. Die Klimaneutralität ist also auch hier fraglich, wenn daraus vorrangig Kraftstoffe hergestellt werden.

Imker müssen aber Obacht haben. Durch die riesigen Anbauflächen kommen die Bienen nicht mehr mit dem Wabenbau hinterher und die Arbeiterinnen belegen dann Zellen mit Honig, die für die Königin zur Eiablage dienen sollten. Das Volk wird geschwächt.



Rapsöl ist aber ernährungsphysiologisch wertvoll mit angenehmem Geschmack und lässt sich in eine Reihe mit Olivenöl, Leinöl, Sonnenblumenöl, ... stellen. Sollte nicht hierauf mehr Wert gelegt werden? Jede Maßnahme hat mehrere Seiten und hier sogar richtig negative.



Diese N₂O-Kurve korreliert mit der Zunahme des Anstiegs des Rapsanbaus und der Erderwärmung seit etwa 1850, sie hat ihren Anteil an der globalen Erwärmung. Wer beachtet das?

Ich sehe keine Ökologie in all diesen beschlossenen Maßnahmen, man muss sich fragen, was steckt hinter diesem Chaos.

Laut einer Umfrage der Beratungsfirma Puls fährt jeder sechste Grünen-Anhänger, der sich im vergangenen Jahr ein Auto gekauft hat, einen SUV. Kannste mal sehn!

1) https://www.autohaus.de/nachrichten/politik/verschaeftung-autoindustrie-geisselt-neues-klimaschutzgesetz-als-unrealistisch-2889056?utm_source=Newsletter&utm_medium=Newsletter-ah&utm_campaign=Newsletter-ah

2) https://de.wikipedia.org/wiki/Holzheizung#Emissionen_von_Holzheizungen

3) <https://de.wikipedia.org/wiki/Distickstoffmonoxid>
[zurück](#)

DAS FOTO

=====

„Burg Klempenow“

Burg Klempenow steht an der Tollense zwischen Altentreptow und Demmin. Ihr Auftrag war die Sicherung von Handelswegen und Rohstofflieferungen ab Erbauung 1231. [zurück](#)



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Vom Vertrauen des Fleischtieres in den Schlächter“

Keiner hält Schafe aus Liebe zum Tier.
Kein Huhn nur zur Freude an gefiederter Zier.
Kein Schwein wird gehätschelt, damit es wohl sich fühlt
wenn behaglich grunzend im Schlammbad es sühlt

Jedes edle Motiv beim Halt von Getier
basiert auf der schnödesten untersten Gier.
Wer mit Schafen reist, zeigt dem Tier nicht die Welt
weils ers als Lebendproviant hält

Ähnlich gehts dem Kanonenfutter.
Ist mit der Beute dann alles in Butter
und fehlt dann dem Raubschutzknecht Arm oder Bein
dann ist es so eben, dann muss das so sein.

Und es danken die Herren mit markigen Worten
den stummen Toten an den Tathergangsorten
und macht uns mit Anteil am Wohlstandskomfort
zum beschmutzten Komplizen vom gierigen Mord.

[zurück](#)

BARON VON FEDER

=====

„Menschenrechte? Warum nicht Schöpfungsrechte?“

Während ich noch darüber nachsann, dass Menschenrechte nur einem Teil der Schöpfung besondere Rechte zusprechen und den Rest der Schöpfung ausschließen, erwähnte [Spiegel Online](#) am 08. Mai 2021 einen Beitrag der Organisation „Nonhuman Rights Project“.

In dem Artikel heißt es unter anderem:

„In einigen Ländern gibt es sogar Bestrebungen, den Grundrechtsgedanken über die Sphäre von Mensch und Tier auszuweiten. Es gibt Flüsse, in Ecuador oder in Neuseeland, die gerichtlich als juristische Personen anerkannt worden sind, es gibt Wälder und Berge mit Rechtsanspruch.“

Das reicht, um „Das Flugblatt“ zu einer Betrachtung elitärer Menschenrechte im Vergleich zu einer Ethik universeller Schöpfungsrechte zu bringen.

Grundrechte von Flüssen, Wäldern und Bergen soll es in Ecuador und Neuseeland geben. Wie machen die das, wenn sie es wirklich tun? Aus Indien meldeten Nachrichtenagenturen am 17. Mai 2017: Ein Gericht in Bangalore habe dem Ganges Menschenrechte verliehen. Praktisch bedeutet das: Wer den Fluss verschmutzt, kann dafür bestraft werden, wie bei einer Körperverletzung von Menschen.¹² Auch seinem Nebenfluss Yamuna soll dieses Recht zugesprochen worden sein. Das neuseeländische Beispiel ist der Fluss Whanganui.

¹²<https://weather.com/de-DE/wissen/klima/news/indien-einer-der-dreckigsten-flusse-der-welt-wird-zum-lebewesen>

Umweltverschmutzung und Naturzerstörung werden bisher kaum irgendwo mit drastischen Strafen belegt. Geldbußen kalkuliert das Kapital mit ein und holt sie sich nachher als Profit zurück.

Der Weg zu einer allgemeinen Erklärung der Schöpfungsrechte mag noch weit sein, aber die Präambel dazu liegt bereits vor in Gestalt von Albert Schweitzers Buch „Die Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben“. Auf die Wortschöpfung kam Schweitzer 1915, heißt es auf der Webseite der [Albert-Schweitzer-Stiftung](#). Das Buch mit dem gleichnamigen Titel erschien in der Erstauflage 1954 im Verlag Haupt in Bern.

[zurück](#)



Sommerfreude